

HIFI-TECHNIK

Das Zubehör einer HiFi-Anlage

Besserer Klang durch nützliche Kleinigkeiten

In seinem Bekanntenkreis – und nicht nur dort – hat der Autor immer wieder die Beobachtung gemacht, daß eine HiFi-Anlage zu respektablen Preisen gekauft wurde, um Musik von Schallplatten wie Cassetten in wirklich guter Wiedergabequalität hören zu können, die Pflege der Geräte und Tonträger jedoch sträflich vernachlässigt wurde. Da wird nach wie vor mit dem schon beinahe obligatorischen Staubtuch – immerhin wirkt es ja angeblich antistatisch – die Staubschicht tiefer in die Rillen hineingebügelt, und die auf mikroskopische Feinheit ausgelegten Abtastdiamanten und Nadelträger werden zur „Reinigung“ – unsinnigerweise von links nach rechts, und das mit dem nötigen Nachdruck (in des Wortes wahrstem Sinne!) – mit einer Bürste geschrubbt. Im folgenden sollen daher einige nützliche Zubehörartikel vorgestellt werden, deren meist ohnehin bescheidener Anschaffungspreis sich durch qualitativ deutlich bessere Musikwiedergabe und längere Lebensdauer von Platten, Bändern und Abtastnadeln mehr als bezahlt macht.

Zur richtigen Plattenpflege

Jeder Plattenfreund weiß, daß dieser nach wie vor qualitativ hochwertigste Tonträger sich unweigerlich statisch auflädt und die in der Luft befindlichen Staubpartikelchen anzieht – beides findet in unangenehmen Knister- und Knackgeräuschen seinen Niederschlag. Leider behaupten sich seit langer Zeit die oben erwähnten Staubtücher, meist als Set zusammen mit einer Kombination aus Plattenwischer und Nadelbürste angeboten. Ihre Anwendung garantiert nur einen – allerdings wohl kaum erwünschten – Erfolg: Durch das Wischen mit dem Tuch wird der auf der Platte befindliche Staub lediglich

noch tiefer in die Rillen hineingedrückt, wo er von manchen zu tief in die Rillen grund eintauchenden Abtastnadeln in erhöhtes Rillenrauschen umgesetzt wird. Außerdem wird die Plattenoberfläche beim Wischen von den härteren Staubteilchen irreparabel zerkratzt. Die Diamantnadel andererseits ist bei der üblichen Reinigungsmethode mittels derartiger Nadelbürsten einem erheblichen Beschädigungsrisiko ausgesetzt. Der allgemein praktizierte Säuberungsvorgang, wobei äußerst kräftig in seitlicher Richtung über die Nadel geschrubbt und gerubbelt wird, mag bei den robusten Kristalltonabnehmern vergangener Tage noch tolerabel gewesen sein; die höhere

Reproduktionsqualität moderner Magnet- bzw. Moving-Coil-Abtaster war indes u.a. nur durch eine äußerst graziöse Ausführung von Nadel und Nadelträger zu realisieren, die am besten überhaupt nicht gebürstet werden sollen und wenn, dann nur äußerst vorsichtig von hinten nach vorn.

Hier läßt sich mit – gemessen am Erfolg – wahrlich bescheidenem finanziellem Aufwand eine HiFi-würdige Lösung finden. Am besten eignet sich die Anwendung einer Plattenbürste (von Decca, Empire, AEC oder vmp; Preis ca. 30 Mark) vor und nach dem Abspielen, während sich die Platte auf dem Teller dreht. Laut Herstellerangabe verfügen die Bürsten über etwa eine Million feinsten Härchen, so daß für jede Plattenrinne mehr als 1000 davon bereitstehen. Darüber hinaus leiten sie auch die statische Aufladung ab. Es ist jedoch ratsam, nur sehr geringen Druck auf die Plattenoberfläche auszuüben, da die Bürsten andernfalls sehr bald unter Haarausfall leiden und die winzigen Haare selbst nur schwer aus den Rillen zu entfernen sind. Auch die Verwendung eines Mitlaufbesens (von Decca, Zeepa; ca. 30 Mark) kommt in Betracht. Was oben bezüglich der antistatischen Wirkung der Plattenbürsten gesagt wurde, darf allerdings nicht überbewertet werden; dieser Effekt wird nämlich stark relativiert, sobald man die Platte vom Teller abhebt und in erneuten Kontakt mit

der Schutzhülle bringt, stellt sich schon unüberhörbar das lästige Knacken und Knistern wieder ein. Auch die eigens gegen statische Entladungsgeräusche entwickelten diversen Ionisierungsgeräte können hier nicht nachhaltig Abhilfe schaffen. Seit neuem bietet die japanische Firma Nagaoka antistatische Platteninnenhüllen aus Reispapier „Record Sleeve No. 102“ an, die dieses Problem beseitigen. Ihr Preis (etwa 12,80 DM für 50 Stück) kann vor allem in Anbetracht der Tatsache, daß herkömmliche „gefütterte“ Innenhüllen ohne antistatischen Effekt erheblich teurer sind, als günstig bezeichnet werden. Zusammen mit einer Plattenbürste und einem Fläschchen mit Reinigungsflüssigkeit für die Abtastnadel (von Canton oder Pfeifer; Preis ca. 5 Mark) sind sie eine lohnende Anschaffung. Ist eine Platte jedoch stärker verschmutzt (etwa durch eingetrocknete und verkrustete Flüssigkeit oder Asche), so haben sich die verschiedenen Reinigungsfilme (Discofilm von Audio Team, Strip Clean von Empire oder der neue grüne Record-Film von astat; Preise um 30 Mark) bestens bewährt. Sie werden in flüssigem Zustand auf die Plattenoberfläche aufgetragen, wo man sie so lange trocknen läßt, bis sich ein fester, die Platte bedeckender Film gebildet hat. Die von den Herstellern angegebenen Trocknungszeiten von durchschnittlich zwei Stunden sollten jedoch eher als

unterste Grenze angesehen werden; im Interesse einer problemlosen Entfernung des Films empfiehlt es sich, sich erheblich länger zu gedulden, ehe man mittels eines Klebestreifens die „Reinigungsmaske“ wieder abzieht – mit der nötigen Behutsamkeit, versteht sich. Nach der Behandlung sollte man die Platte sofort in der antistatischen Hülle verstauen, da sie anfangs in erhöhtem Maße empfindlich gegenüber elektrostatischen Aufladungen ist.

Zur Verbesserung des Plattenspielers

Wer sich auch an die Optimierung des Abspielgerätes selbst machen möchte, sollte aus den folgenden Tipps die für ihn und – unter Berücksichtigung des Qualitätsniveaus seines Plattenspielers – sinnvollen Anregungen auswählen; der HiFi-Händler, der den Plattenspieler des Kunden kennt, kann ebenfalls im Einzelfall konkrete Hinweise geben.

Dem immer ärgerlicher werdenden Problem verwellter Platten stehen die meisten Musikliebhaber scheinbar machtlos gegenüber: Verzerrungen und/oder Gleichlaufschwankungen sind die Folge, für die der Plattenspieler nichts kann, und bei starkem Hörschlag wird sogar der Tonarm aus der Rille geworfen, was Beschädigungen von Nadel und Platte verursacht. Hier versprechen die Sets von Rake und Kenwood, solche Schlampereien der Schallplattenindustrie in ihren Auswirkungen zu beseitigen, allerdings zu gehobenen Preisen. Durch ein schweres Zentrierstück, aufgesetzt auf die Tellerachse, wird die Platte plan gepreßt (das leichtere Disc-Lock-System von Rake, Preis ca. DM 51,70, wird durch Spannen befestigt). Kenwood hat mit seinem Set DS-20/21 den kompromißlosen Weg eingeschlagen: Da sich bei ausschließlicher Verwendung des Zentrierstückes die Verwellungen durch verstärkte Spannung auf den äußeren

Teil der Platte auswirken, tritt hier ein zusätzlicher Außenring in Aktion. Allerdings hat diese kompromißlose Lösung nicht nur ihr Gewicht (komplett 2,2 kg), sondern auch ihren Preis (kpl. ca. 437 Mark). Man kann aber auch etwas sehr nützliches für sein Gerät tun, ohne so tief in die Tasche greifen zu müssen. Eine unabdingbare Grundvoraussetzung für die korrekte Abtastung und Schöpfung der Platten ist die Gewißheit, daß der Tonabnehmer mit der idealen Auflagekraft über die Oberfläche geführt wird. Da – entgegen einer irrigen, jedoch nichtsdestoweniger weitverbreiteten Ansicht – zu niedrige Auflagekraft ebenso die Beschädigung von Nadel und Platte nach sich zieht wie ein zu schwer eingestellter Tonarm, sollte in jedem Fall diejenige Auflagekraft eingestellt werden, welche von Fachzeitschriften ermittelt wurde oder sich den Herstellerangaben entnehmen läßt. Leider ist eine nach der Skalierung auf dem Tonarm vorgenommene Justage nur in den wenigsten Fällen mit dem tatsächlichen Auflagedruck identisch. Sehr zu empfehlen ist daher eine exakt arbeitende, separate Tonarmwaage (von Shure; Preis um 25 Mark), und bei der exakten Bestimmung der Skating-Kompensation (hier ist der auf der Antiskating-Skala des Plattenspielers angegebene Wert so gut wie nie brauchbar (s. auch S. 99) und die Folge sind einseitig verschliffene Platten und Nadeln!) sowie anderer wichtiger Parameter sind diverse Testplatten hilfreich („HiFi-Test“ von RCA, „Era IV: An Audio Obstacle Course“ von Shure oder die dhfi-Schallplatte Nr. 2; Preis: jeweils ca. 25 Mark). Für den Besitzer eines vollständig manuell zu betriebsenden Plattenspielers (ohne Endabschaltung) dürfte ein mechanisch arbeitender Armheber von Interesse sein, der selbst keinerlei Einwirkung auf den Tonarm während des Spielvorganges ausübt (Safety Raiser von Audio Technica; Preis: um 40 Mark) und den Arm bei Errei-

chen der Auslaufrille von der Platte abhebt.

Zur Pflege von Bandgeräten

Eigenaufnahmen in guter Qualität sind nur möglich, wenn die Tonköpfe sowie die bandführenden Teile des Spulentonbandgerätes bzw. Cassettenrecorders frei von Verschmutzungen und Magnetismus sind. Da die diversen Reinigungscassetten für hochwertige Geräte nur unbefriedigende Ergebnisse liefern und zudem bei häufigerem Gebrauch derselben – bereits verschmutzten – Bandstelle erhöhten Tonkopfschleiß verursachen, empfiehlt sich die gründliche, regelmäßige und vorsichtige Reinigung mittels Wattestäbchen und Alkohol oder Video-90-Spray (Kontakt-Chemie, Rastatt; Preis für 100 mL: ca. 6 Mark), die bei normaler Beanspruchung alle 10 Spielstunden stattfinden und unbedingt auch die Band-Andruckrollen umfassen sollte. Wenn trotz regelmäßiger Reinigung der Aufnahmen unterrepräsentiert erscheint und diese zudem deutlich stärker als früher verrauscht sind, so müssen alle mit dem Band in Berührung kommenden Teile (Tonköpfe, Umlenkrollen und Tonwellen) von ihrer Gleichfeldmagnetisierung befreit werden. Zu diesem Zweck führt man eine Entmagnetisierdrossel (von vmp; Preis um 30 Mark) in kleinen, langsam kreisenden Bewegungen unmittelbar an allen Teilen mit Bandkontakt vorbei. Dabei ist wichtig, daß die Drossel nach dem Entmagnetisierungsvorgang langsam vom Gerät weggeführt und erst in genügender Entfernung ausgeschaltet wird (ca. 2 m); außerdem sollten sich ebenfalls im Umkreis von etwa 2 Metern keine bespielten Bänder oder Cassetten befinden, da andernfalls die gespeicherte Information in ihrer Qualität beeinträchtigt oder sogar gelöscht werden kann. Bei Cassettenrecordern mit schwer zugäng-

lichem Cassettenschacht leistet eine Entmagnetisierungscassette (von TDK; Preis um 40 Mark) gute Dienste. Das Entmagnetisieren sollte jeweils nach etwa 15 bis 20 Spielstunden erfolgen, in jedem Falle jedoch vor wichtigen Aufnahmen. Vorausgesetzt, der Tonkopf ist nicht verschliffen und die Elektronik noch in Ordnung, so läßt sich einem älteren Gerät durch sorgfältige Reinigung und Entmagnetisierung häufig wieder die Klangqualität der ersten Tage entlocken. Die obigen Anregungen wollen als erste Hinweise und Orientierungshilfen verstanden sein. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, zeigen die angegebenen Richtpreise, daß sich häufig für relativ wenig Geld beträchtliche Klangverbesserungen und eine höhere Lebensdauer von Geräten und Tonträgersammlung erreichen lassen.

Michael Trömmner

Vertriebsadressen:

Nagaoka: Osawa GmbH, Hermann-Lingg-Str. 12, 8000 München 2;
Kenwood: Trio-Kenwood, Rudolf-Braas-Str. 20, 6056 Heusenstamm;
Canton: Canton Elektronik GmbH + Co., Franz-Schubert-Str. 11, 6390 Usingen;
astat: Klaus Herrmann, Meisenweg 9, 3548 Arolsen;
vmp: vmp, L.F. Lieten, Oberstadtstr. 55, 7452 Haigersloh;
ATR: Audio Trade, 4100 Duisburg;
Rake: Rake-HiFi-Vertrieb GmbH, Bodinusstr. 1, 5000 Köln 60;
Audio Technica: JWS audio system GmbH, Waldstr. 122, 6050 Offenbach;
Pfeifer: 4800 Bielefeld 1;
Shure: Sonetic Tontechnik GmbH, Frankfurter Allee 19–21, 6236 Eschborn;
RCA: Osterstr. 116, 2000 Hamburg 19;
dhfi-Meßplatte: G. Braun Verlag, Karl-Friedrich-Str. 14/18, 7500 Karlsruhe 1;
Empire: Empire Deutschland, Mannheimer Str. 115, 6000 Frankfurt 1;
Kontakt-Chemie: 7550 Rastatt;
TDK: Georg-Glock-Str. 14, 4000 Düsseldorf 30.